

dem Reisebericht des John Mandeville und aus der Kosmographie des Pierre d'Ailly) sowie eine bisher nie wissenschaftlich behandelte Jerusalemkarte, und vermutet, sie sei als Basis für virtuelle Pilgerreisen gedacht gewesen und verwendet worden – wofür sogar die Schmutzspuren auf der Karte ein Indiz sein könnten.

V. L.

Suzanne M. YEAGER, *Medieval Pilgrimage as Heterotopia: The Pilgrim as Maritime Adventurer and Aspiring Crusader in Saewulf's Relatio de situ Jerusalem*, *Journal of Medieval and Early Modern Studies* 50 (2020) S. 233–268, versucht eine psychologisierende Interpretation des Pilgerberichts, kann sich aber ausschließlich auf Übersetzungen stützen – sobald sie selbst mit lateinischen Texten zu tun hat, geht es schief (S. 248: *osculis* – „with his eyes“).

V. L.

Il purgatorio di San Patrizio. Documenti letterari e testimonianze di pellegrinaggio (secc. XII–XVI). Edizione, traduzione e commento a cura di Giovanni Paolo MAGGIONI / Roberto TINTI / Paolo TAVIANI (Quaderni di „Hagiographica“ 13) Firenze 2018, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, CLXXI u. 571 S., 10 ungezählte S. Bildtafeln, Abb., 1 Karte, ISBN 978-88-8450-739-6, EUR 58. – Gegenstand dieses Kollektivwerks ist die Erzählung über die Jenseitsreise des irischen Ritters Owein und anderer Pilger in das Purgatorium des heiligen Patricius, eine Höhle, die seit dem hohen MA auf einer Insel (Station Island) im irischen See Lough Derg verortet wurde und in die sich angeblich der heilige Patricius, der erste Missionar Irlands, im 5. Jh. zurückgezogen haben soll. Der erste lateinische Bericht über die Jenseitsreise des Ritters Owein, von einem H. (Heinrich? / Hugo?) von Saltrey niedergeschrieben, wurde ein großer Publikumserfolg und veranlasste zahlreiche Adelige aus ganz Europa, an diesen Ort zu pilgern und sich dort einer rituellen Reinigung und moralischen Konversion zu unterziehen. Die Höhle wurde zwar offiziell 1632 geschlossen, als Kultort blieb sie aber weiterhin attraktiv und erlebte im 19. und 20. Jh. erneut eine Blüte. Der Bericht des H. von Saltrey wurde in eine Reihe europäischer Volkssprachen übersetzt, abgewandelt in Visionssammlungen und Chroniken übernommen und erfuhr auf diese Weise weite Verbreitung in ganz Europa. Auch über die Sekundärwallfahrten, die durch diese Nachrichten angestoßen wurden, entstanden eigene Berichte, der wohl berühmteste Komplex sind die *Visiones* des ungarischen Ritters Georg Grissaphan aus der Feder des Petrus de Paternis aus dem 14. Jh. Mit dieser Schriftüberlieferung befasst sich das Werk, das auf Anregung von Sophia Boesch Gajano seit 1987 von den Vf. erarbeitet wurde. Eine Übersicht über die Entstehung der Visionstexte, der Übersetzungen und der Pilgerfahrten zum Lough Derg erlaubt die *Tavola cronologica* (S. 511–514). M.s Einleitung in den Band ist opulent (S. XIII–CLXXII). Er beginnt mit einer ausführlichen textkritischen Einführung in den Traktat des Mönchs von Saltrey (Kap. I) und ergänzt diese um eine grundlegende Erörterung der Vorbilder für den Purgatoriumsbericht in der paränetischen Literatur angefangen bei den Kirchenvätern und in der Gattung der Jenseitsreisen und eine Darstellung von dessen Rezeption in den